

BERICHT ÜBER DEN INTERNATIONALEN WORKSHOP: URGESCHICHTLICHE KUPFERGEWINNUNG IM ALPENRAUM VOM 4. 10 BIS 8. 10. 1995 IN INNSBRUCK

Unter der Organisation von Dr. Gerd Weisgerber vom Deutschen Bergbaumuseum und Dr. Gert Goldenberg von der Universität Innsbruck fand eine Tagung über die urgeschichtliche Kupfergewinnung im Alpenraum statt. Die Veranstalter Dr. Giovanni Ciurletti, Dr. Peter Mirwald, Dr. Konrad Spindler und Dr. Gerd Weisgerber konnten zu den 28 Vorträgen in der Innsbrucker Aula ca. 60 Tagungsteilnehmer begrüßen. Exkursionen nach Brixlegg, Jochberg und Acqua Fredda-Trentino rundeten die Veranstaltung ab. Der Workshop wurde von der Volkswagenstiftung Hannover gefördert, der Tagungsband wird voraussichtlich im Frühjahr 1996 erscheinen.

Die Einzelvorträge umfaßten allgemeine Themen von Kupferlagerstätten, Klimaentwicklung, balkanisch-karpatenländische Kupfermetallurgie als Grundlage für die Entstehung weiterer Zentren, Modelle zur Prozeßführung der Kupfererzverhüttung und dergleichen mehr. Metallanalysen, geographische Verbreitung von frühbronzezeitlichen Barren, experimentalarchäologische Rekonstruktionen, Zinn als Legierungsmetall, bis zur Kupferbeiklinge vom Hauslabjoch ergaben weitere Themen und Diskussionspunkte.

In Blockform konnten montanarchäologische Ergebnisse der Kupferkiesverhüttung in der Schweiz, dem Trentino und – mit acht Vorträgen interdisziplinär gut durchleuchtet – der Steiermark dargestellt werden.

Die Nordtiroler Beiträge umfaßten die neuesten Ergebnisse zur Fahlerzverhüttung. Erstmals konnte im alpinen Raum eine im industriellen Maßstab bedeutende spätbronzezeitliche Fahlerzverhüttung nachgewiesen werden. Frühbronzezeitliche Verhüttung und deren archäometallurgische Befunde zusammen mit Spuren einer endneolithischen Fahlerzverhüttung stellen unmißverständlich dar, daß in den Alpen urgeschichtliche Fahlerzgewinnung und -verhüttung praktiziert wurde. Die Besiedlungs- und Verhüttungsspuren gehen zumindest im Raume Brixlegg über 6.000 Jahre zurück. Man kann annehmen, daß die Kupfervorkommen im Unterinntal neolithische Kulturgruppen ausschlaggebend beeinflussten, eine Besiedlung vorzunehmen.

Robert Stibich
Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum

ALTES WASSERRAD IM BERGBAU SCHWAZ



Untersuchungen, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Revier des heutigen Bergbaues Falkenstein durchgeführt wurden, führten dazu, den Wilhelm Erbstopfen anzuschlagen und bis in die erzhöflichen Bereiche des neuen Krummörterrevieres vorzutreiben.

Nach Gstrein (Stadtbuch Schwaz, Schwaz 1986) sollten die Förderung – soweit es tiefer gelegene Baue betraf –, die Bewetterung und die Wasserhaltung anfangs noch durch Wasserräder erfolgt sein. Ein derartiges Wasserrad kann derzeit noch im Krummörterrevier des nunmehr als Dolomitabbau betriebenen Bergbaues Falkenstein besichtigt werden. Es ist das letzte noch erhaltene Wasserrad des historischen Bergbaues Schwaz. Es weist einen Durchmesser von 3,2 m auf, die Achse ist mit einem Exzenter versehen.

Möglicherweise diente das Rad der Wasserhaltung oder es wurde ein Wetterforcher damit angetrieben. Das Rad befindet sich in einem sehr desolaten Zustand und harrt einer gründlichen Renovierung.

Eine detaillierte Beschreibung dieses Rades erfolgt demnächst in einer gemeinsamen Arbeit von Alfred Weiß und Hans Wöbking.

Hans Wöbking, Brixlegg